

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 51.

Hirschberg, Mittwoch den 25. Juni.

1851.

K Mit der Sonnabend, den 28. Juni, auszugehenden Nr. 52 des Boten a. d. Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1851. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die frühere Weise erhoben. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei den betreffenden Postämtern die Pränumeration auf das dritte Quartal des Boten rechtzeitig mit 12 Sgr. 6 Pf. zu erneuern.
Hirschberg, den 25. Juni 1851. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 12. Juni.

Die Befugniß des Ministers des Innern, die Elemente der älteren Kreis- und provincialständischen Vertretung auf den Grund der Artikel 67 und 73 der Kreis-, Bezirks- und Provincial-Ordnung vom 11. März v. J. vor vollendeter Einführung derselben zur interimistischen Kreis- resp. Provincial-Vertretung zu berufen und zu bevollmächtigen, ist Gegenstand der vielfachen Angriffe in der Tagespresse geworden.

Sieht man zunächst von dem Charakter und den Motiven dieser Polemik ab, so wird eine unbefangene Erwägung der gesetzlichen Verhältnisse zu folgenden Ergebnissen führen.

Der unter den Uebergangs-Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provincial-Ordnung vom 11. März v. J. befindliche Artikel 67 lautet wörtlich:

die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen vorübergehenden Bestimmungen werden von dem Minister des Innern getroffen. Derselbe hat namentlich diejenigen Behörden zu bezeichnen, welche die Einrichtungen der neu zu bildenden Organe, die zur Ausführung dieses Gesetzes nöthig sind, einstweilen auszuüben haben.

Nach der Eingangsbestimmung dieses Artikels ist dem Minister des Innern die unbeschränkte Befugniß zum Erlass der vorübergehenden Bestimmungen nicht sowohl zur Einführung, sondern auch zur Ausführung dieses Gesetzes beigelegt, natürlich bis dahin, daß die hiernach zu bildenden Organe wirklich hergestellt sind. Der zweite Satz des Artikels 67 enthält an sich in dieser Beziehung durchaus keine Begrenzung; es wird hier nur ein Beispiel der Befugnisse des Ministers des Innern „namentlich“ hervorgehoben. Es steht aber außerdem der dabei gebrauchte Ausdruck „Behörden“ ganz im Einklange mit dem Sprachgebrauche der Gesetze vom 11. März v. J., wonach unter „Behörden“ auch vertretende Korporationen verstanden werden. Es lautet z. B. §. 152 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. unter den dortigen Uebergangsbestimmungen folgendermaßen:

die Einrichtungen, welche in diesem Gesetze dem Gemeinderathe, dem Gemeindevorstande, dem Bürgermeister, dem Kreisausschusse und dem Bezirksrathe beigelegt sind, sollen, wo und so lange dergleichen Behörden noch nicht vorhanden sind, von denjenigen Behörden ausgeübt werden, welche der Minister des Innern bezeichnen wird.

Es ist hiernach der Gemeinderath, welcher nur eine vertretende Corporation bildet, unter der Bezeichnung als Be-

hörde mitbegriffen worden, woraus um so deutlicher hervorgeht, daß auch durch den zweiten Satz des erwähnten Artikel 67 unter ganz analogen Verhältnissen die Funktionen einer vertretenden Corporation in den Kreisen und Provinzen eben so wenig, als in §. 152 der Gemeinde-Ordnung die Funktionen des Gemeinderaths für die Kommunen von den interimistischen Einrichtungen des Ministers des Innern haben ausgeschlossen werden sollen.

Daß dem Minister des Innern durch Artikel 67 überhaupt die Befugniß zur Bildung interimistischer Kreis- und Provinzial-Vertretungen in der That nach der Absicht des Gesetzes beigelegt worden ist, ergibt sich auch aus der Bezugnahme hierauf im Artikel 73 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, folgendermaßen lautend:

die Anordnungen darüber, wann und in welcher Weise die Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung in Beziehung auf die danach zu bildende Kreis- und Provinzial-Vertretung in der Provinz Posen zur Ausführung gelangen, wird durch ein besonderes Gesetz erfolgen, nachdem die Verhältnisse dieser Provinz mit Beziehung auf die Demarkationslinie geregelt sein werden.

Die bis dahin erforderlichen vorübergehenden Bestimmungen und Anordnungen sind nach Artikel 67 von dem Minister des Innern zu treffen.

Es würde in Artikel 73 für den Minister des Innern speziell in der Provinz Posen, selbst bis zum Erlass eines dortigen besonderen Gesetzes die Befugniß zur interimistischen Bildung von Kreis- und Provinzial-Vertretungen aus Artikel 67 nicht haben hergeleitet werden können, wenn hierdurch nicht überhaupt eine solche Befugniß nach der Absicht des Gesetzes dem Minister des Innern beigelegt wäre.

Wenn hiernach aber der Minister des Innern ganz allgemein berechtigt ist, bis zu den bezüglichen definitiven gesellschaftlichen Organisationen vorübergehende Bestimmungen wegen Bildung interimistischer Kreis- und Provinzial-Vertretungen zu treffen — ohne bei den desfalligen speziellen Anordnungen selbst an bestimmte Formen gebunden zu sein — so beruht es offenbar auch in seiner gesellschaftlichen Befugniß, mit den durch die Umstände gebotenen Maßgaben der Elemente der älteren Kreis- und Provinzial-Vertretung für dies Interimistikum zu berufen und zu bevollmächtigen.

Es entspricht überdies einem organisch-natürlichen Entwicklungsgange, die älteren Organe ganz oder theilweise während der Uebergangsperiode den Bedürfnissen entsprechend in Wirksamkeit zu erhalten, bis dahin, daß die zu bildenden analogen neuen Organe ihre Stelle vollständig annehmen können.

Sedenfalls ist es aber sehr auffallend, daß gewöhnlich diejenigen öffentlichen Blätter, welche der Befugniß des Ministers des Innern zu den neuerlich erlassenen Bestimmungen wegen interimistischer Bildung der Kreis- und Provinzial-vertretungen am eifrigsten glauben in Zweifel ziehen zu müs-

sen, doch mit der Fortdauer der Kreis- und Kommissionen als interimistischen Kreis-Vertretungen ganz einverstanden zu sein pflegen. Da die Kreis- und Kommissionen in dieser letzteren Eigenschaft bekanntlich ihre Vollmacht lediglich von dem Minister des Innern erhalten haben, so ist es eine in die Augen springende Inconsequenz, die Vollmacht des Ministers in derselben Angelegenheit und für denselben Zweck in dem einen Falle als genügend anzusehen, in dem anderen Falle überhaupt als unzulässig zu erklären. Bei einer solchen Inconsequenz wird nicht einmal der Schein einer ernstlichen Ermäßigung des Rechtspunktes bewahrt.

(P. 3.)

Berlin, den 18. Juni. Die heute ausgegebene Nr. 20 der Gesetz-Sammlung enthält das Gesetz wegen der Kriegsteilnehmungen und deren Vergütung.

Berlin, den 20. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen.

Düsseldorf, den 18. Juni. Neulich wurde bei zwei Privat-Personen eine ansehnliche Quantität Pulver aufgefunden und in Beschlag genommen. Man hat vorgegeben, dieses Pulver sei bestimmt, von einer Scheiben-Gesellschaft verwendet zu werden. Da aber das Pulver zu 16,000 Schüssen hinreicht und die Scheiben-Gesellschaft nur aus sechs Personen besteht, so scheint das ein etwas reichlicher Bedarf. Da später der Versuch gemacht worden ist, noch zwei Fässer Pulver einzuschwärzen, so werden die Behörden es wohl der Mühe werth finden, diese so in's Große getriebenen Uebungen auf ein bescheidenes Maas einzuschränken.

Düsseldorf, den 19. Juni. In Folge der bei dem Vorstande des hiesigen Turnvereins vorgenommenen Haus-suchung hat sich nicht nur ein enger Zusammenhang der rheinischen Turngemeinden in der Art herausgestellt, daß die mittelhheinischen Vereine in Eupen ihren Vorort anerkennen, sondern es ist auch die Korrespondenz mit auswärtigen Turngemeinden in Kassel, Eisenach u. s. w. und die Sendung an Geldbeiträgen ermittelt. Nach den aufgefundenen Statuten ist unter den Zwecken der Vereine die Anstreben deutscher Einheit und Freiheit ausdrücklich aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit hat man auch zahlreiche Briefe des bekannten Wesendonk in Beschlag genommen. Man erwartet die baldige Auflösung des hiesigen Turnvereins.

Sachsen-Weimar.

Eisenach, den 17. Juni. Heute findet in Friedr. hafen die Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste von Württemberg mit Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann von Weimar, Sohn des Prinzen Bernhard, statt. Die Vermählten werden theils hier, theils im Wilhelmsthal ihren Wohnsitz aufschlagen. Die Frau Herzogin von Orleans wird noch im Laufe dieses Monats hier erwartet.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 16. Juni. Die beiden Kommissarien des deutschen Bundes, Graf Leiningen und Staats-Minister Widen, haben dem Kurfürsten angezeigt, daß ihre Vollmacht als Bundes-Kommissäre vom hohen Bunde auf sechs Wochen verlängert seien. Gestern waren die Mitglieder der Kriminal-Kammer des Ober-Gerichts in Rotenburg vor der Untersuchungs-Kommission des kurhessischen permanenten Kriegs-Gerichts zum Verhör. Sie hatten sich zwar zu erscheinen geweigert, es war ihnen aber bei namhafter Strafe und sofortiger Verhaftung aufgegeben worden, sich zu stellen. Aufolge einer Verfügung der Bezirks-Direktion dürfen sich jetzt alle Fremde nicht länger als 14 Tage in Kassel ohne besondere Genehmigung aufhalten.

Kassel, den 19. Juni. In Niederzwehren haben Schlägereien stattgefunden, wobei ein bairischer Feldwebel verwundet worden ist. Das Dorf erhielt eine Anzahl Exekutionsmannschaften. Es ist übrigens merkwürdig, daß bei allen solchen Vorfällen immer den armen Bauern alle Schuld aufgebürdet wird, und die bairischen Soldaten immer unschuldig sein sollen. Zwischen Civilpersonen und den preussischen Soldaten ist während ihres sechsmonatlichen Aufenthalts im Lande niemals eine Schlägerei vorgefallen.

Baiern.

München, den 18. Juni. Bei der diesmaligen Frohnleichnamsprozession, welche mit besonderer mittelalterlicher Pracht vollzogen werden soll, wird auffallenderweise nicht ein einziges Glied der königlichen Familie theilhaftig sein. Der König und die Königin haben sich nach dem Lustschlosse Eremitage bei Baiereuth begeben. — Zwei sich in Amerika befindende Offiziere, welche sich bei dem Aufstande in der Pfalz theilhaftig hatten, sind vom Generalauditorat in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Der König hat das Urtheil bestätigt. — In Kissingen befindet sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen.

München, den 18. Juni. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß man dort einer weit verzweigten Propaganda der Revolution auf die Spur gekommen ist. Die Hausführung bei einem dortigen Arbeiter, dessen Verhaftung in Folge derselben vorgenommen wurde, hat mehrere Mazzinische und Bedersche Druckschriften revolutionären Inhalts, so wie Briefe aus Leipzig zu Tage gefördert, welche von einer vollständigen Organisation des Arbeiterstandes, die in London ihren Mittelpunkt hat, Zeugniß geben, und die hervorzurufende Bewegung nur durch den Arbeiterstand bewirken wollen, so daß dieser mit Unterdrückung der übrigen Stände allein die Macht in Händen haben soll.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 17. Juni. Wie dürfen hoffen, daß die in St. Pauli einquartirten österreichischen Truppen bald wieder zurückgezogen werden, da das österreichische

General-Kommando dem Senat erklärt hat, daß es ihm bei Befegung der Vorstadt St. Pauli nur um Aufrechthaltung der Ruhe zu thun gewesen, und wenn der hamburgische Senat ihm die nöthigen Garantien geben würde, so sollten die österreichischen Truppen sofort abziehen.

Schleswig-Holstein.

Der Magistrat zu Altona hat, in Anbetracht der kritischen Zeit und um jeder Ruhestörung vorzubeugen, den in nächste Woche fallenden Jahrmarkt ausgesetzt.

Altona, den 19. Juni. Die Zahl der in Folge der blutigen Ereignisse in St. Pauli getödteten und gestorbenen Personen beträgt acht.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juni. Die Wiener Zeitung enthält folgende verlässliche Nachrichten über das auf dem hamburgischen Berge gegen die österreichischen Truppen verübte Attentat.

Der Korporal Anton Marschall des Infanterieregiments Wellington wollte gegen 7 Uhr Abends von einem gemachten Spaziergange nach Altona zurückkehren. Vor dem Altonaer Thore kam ein Mann in Civilkleidern auf ihn zu und setzte ihn in Kenntniß, daß im Actientheater der Vorstadt St. Pauli am hamburgischen Berge anwesende Matrosen vorhätten, seine im Theater befindlichen Landsleute, die Oesterreicher, durchzuprügeln. Der Korporal Marschall beschleunigte seine Schritte, in der Absicht, die Soldaten zu warnen und abzuweisen, kam jedoch bei dem Theater in dem Augenblicke an, als die Vorstellung zu Ende war. Er fand daselbst 4 bis 5 Mann seines Regiments und eben so viele von tüchtigen Infanterie, von denen auf seinen Ruf die ersteren sich ihm angeschlossen. Korporal Marschall bemerkte sogleich unter den hinter ihnen herkommenden Civilpersonen, theils Matrosen, theils der Klasse der Arbeiter angehörig, eine Aufregung. Sie drohten mit Fäusten, stießen Drohungen gegen die Soldaten aus und ließen sich vernehmen: „Die österreichischen Lumpen und Hungerleider, zu fressen haben sie nichts in ihrem Lande; mit euch wird man auch noch fertig werden“ und dergleichen Mehreres. Die Soldaten brachten anfanglich diese Verhöhnungen nicht weiter und setzten ihren Weg gegen Altona fort. Da die Leute sie aber verfolgten und sie zu beschimpfen fortfuhren, wendete sich Korporal Marschall um und richtete gegen diejenigen, der sich als Räufelshörer bemerkbar machte, angeblich einen Matrosen, nach anderen aber ein Zischlergeselle, die Frage: was ihnen die Oesterreicher gethan hätten, daß man sie beschimpfe, faßte ihn zugleich aber beim Arme und bedeutete ihm, er müsse ihm auf die Wache folgen. Letzterer weigerte sich, mitzugehen, das bereits zu einer ungewöhnlichen Masse angewachsene Volk nahm sich des Civilisten an, und man hörte aus dieser hin und wieder den Ruf: „Schlaget sie todt, die Oesterreicher, die Lumpen,“ worauf denn auch Stöße und Knittel gegen die Soldaten geworfen wurden. Die sogleich bedrängten Sol-

daten zogen nun ihre Seitengewehre und machten zu ihrer Verteidigung gegen den an sie dringenden Pöbel Gebrauch. Zugleich verfolgte Korporal Marshall mit zwei seiner Leute den von ihm arreirten und ihm entsprungenen Erzbenden, der sich nach seiner Ergreifung zur Erde warf und sich stellte, als ob er tödtlich verwundet wäre. Mehrere Civilisten hoben ihn auf und führten ihn auf die nahe Hanseatenwache in St. Pauli. Es konnte jedoch nichts erhoben werden, ob derselbe auch wirklich verwundet war. Marshall und die ihn umgebenden zwei Soldaten bahnten sich hierauf mit ihren Seitengewehren den Weg durch die Volksmassen und es gelang ihnen, die erwähnte Hauptwache zu erreichen, von wo sie später durch eine Patrouille nach der österreichischen Hauptwache in Altona gebracht wurden. Der Pöbel wüthete aber fort, warf sich auf jeden österreichischen Soldaten, der ihm in den Weg kam, riß selbe zu Boden, und mißhandelte sie auf die brutalste Weise, von denen mehrere mehr oder weniger Verletzungen davon trugen. Korporal Habel, der Zimmermann Maß, die Gemeinen Eger, Ignaz, Klemmer, Vincenz Wegschmidt von Wellington Infanterie, die Gemeinen Semko Bily, Swan Andypow, Wacław Lewandowicz und Jiko Piech, dann die Korporals Karl Neumann und Brankowsky von Rugent Infanterie, die arglos und unbetheiligt auf der Straße gingen, theilten dasselbe Loos; ja, bis innerhalb der Thore von Hamburg wurden sie verfolgt, und dem in der Nähe gestandenen Herrn Major Duka von Rugent, der den in Massen andringenden Pöbel zu beschwichtigen trachtete, wurde drohend begegnet. Der Korporal Joseph Settler von Wellington Infanterie, welcher von der Bestellung eines Dienstschreibens von Hamburg in die Corps-Adjutantur nach Altona zurückkehrte, wurde nicht minder rücklings angefallen, zu Boden gerissen, mit Fäusten blutig geschlagen, ihm der Kartuschriemen abgerissen, das Sacktuch, Brieftasche und der Zustellungsbogen abgenommen und letzterer in Stücke zerrissen. Mittlerweile war durch Lieutenant von Zinner die Hauptwache von dem Vorgange in Kenntniß gelangt; die Bereitschaft rückte unter dem Kommando des Ober-Lieutenants von Soyka in der Stärke eines Zuges also gleich von Altona nach St. Pauli ab, während Lieutenant Maschke mit dem anderen Theile der Bereitschaft das Nobisthor besetzt hielt. Es wurde Alarm geschlagen und die Truppen zum Ausrücken beordert. Hauptmann Zurna marschierte mit seiner Compagnie vor dem Thore auf, das Volk wurde ermahnt auseinander zu gehen, und nach Hause sich zu begeben. Grobes Geschrei und Steinwürfe waren die Erwiderung. Nunmehr wurden Patrouillen in die Seitengassen zur Rechten und zur Linken entsendet und mit dem Reste der Compagnie auf der Hauptstraße vorgeückt, als sich plötzlich ein Gemeiner des Regiments, von Hamburg kommend, Bahn durch die Volksmassen brach und meldete, daß ihm ein zweiter Soldat folge, den aber das Volk wohl tödt schlagen werde. Ein furchtbares Geschrei erscholl, und Alles fiel über den Soldaten her, weshalb Hauptmann Zurna einen Bajonett-

Angriff machen ließ; wegen der zu großen Distanz gelang es indeß nicht den Mann zu befreien. Der Letztere stürzte nieder, worauf einige Mann, als sie ihren Kameraden fallen sahen, ohne Kommando Feuer gaben, jedoch so, daß Niemand getroffen wurde. Auf den von dem Oberlieutenant Soyka geführten Zug drang das Volk nicht minder ein, beschädigte die Gemeinen Wenzel Paul, Karl Runtzsch und August Backstein mit Steinwürfen, worauf dieser Offizier nach denen an das Volk fruchtlos gemachten Aufforderungen und Ermahnungen, mit Gliedern feuern und zwei Dechargen geben ließ, wobei einige Civilisten fielen. Herr Feldmarschall-Lieutenant von Teimer wurde bei seinem Erscheinen nicht minder mit Steinen beworfen, von denen ihn einer an der rechten Hand traf und etwas verlegte, worauf Ober-Lieutenant Soyka eine erneuerte Decharge geben ließ und mit dem Bajonett auf das Volk eindrang. Durch die nachkommenden Truppen wurde indeß dem Volke gehörig imponirt, dasselbe zurückgedrängt, die Seitengassen abgesperrt und die freie Communication wieder hergestellt. Am Plage blieben 5 Todte, worunter ein Mädchen; die Verwundungen sollen sich, nach den bisher bekannten auf 15 belaufen. Vom Militäre ist Niemand geblieben; die meisten der Verletzungen von Soldaten sind ohne Bedeutung, nur die beiden Gemeinen Klemmer und Wegschmidt von Wellington Infanterie wurden mit Kopfwunden von Schlägen und Steinwürfen in das Spital abgegeben. Civilpersonen wurden theils während des Revalls, theils später wegen Widerseßlichkeit gegen Patrouillen und Wachen aretirte: Johann Debe, Arbeitmann aus Altona, Johann Junge, Lohgerbergesell aus Altona, Friedrich Abel, Arbeitmann bei einem Weinändler in Altona, Wilhelm Wäbe, Matrose vom preussischen Schiffe „Alexander von Humboldt“, wegen thätlicher Insulte an dem Brigaden-Adjutanten Ober-Lieutenant Bruchner, Joachim Haas, Christian Hansen, Matrose auf dem norwegischen Schiffe „Kram“, endlich Wilhelm Fromming, Gärtner aus Altona. Sämmtliche Verhaftete sind an die Civilbehörden abgegeben worden.

S c h l u s s .

Freiburg, den 14. Juni. Der Prozeß der 38 wegen des im März versuchten Umsturzes Angeklagten ist nun beendet. Die drei Gebrüder Carrard nebst noch 18 Angeklagten sind für schuldig des Hochverraths erklärt, Einer für schuldig des Versuchs zum Aufstand; die übrigen 16 wurden freigesprochen. Nikolaus Carrard ist zu 15 Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten zu mehrjähriger Verbannung aus der Eidgenossenschaft, von 2 bis 20 Jahren, verurtheilt worden. Von zwei Frauen erhält eine einen Monat, die andre acht Tage Gefängniß.

B e l g i e n .

Brüssel, den 18. Juni. Der König ist mit seinen Kindern und Gefolge gestern auf vierzehn Tage nach England abgereist.

Frankreich.

Paris, den 15. Juni. Der Erzbischof von Paris hat seinen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, worin er die drohende Gefahr einer sozialen Revolution vor Augen stellt, den Kommunismus vom national-ökonomischen Standpunkte aus bekämpft und zur christlichen Mildthätigkeit auffordert.

Paris, den 15. Juni. Nachrichten aus Algier zufolge, ist der Scherif Bu Baghla, dem man die Schuld an dem letzten Kabplen-Aufstande zuschreibt, gefangen genommen worden. Man hat ihm den Kopf abgeschlagen und denselben in Mitanah als Warnungszeichen aufgesteckt.

Paris, den 17. Juni. Die Aufregung ist in ganz Stationen, insbesondere aber in Rom ungemein groß. Der französische Oberkommandant von Rom, General Gemeau, hat die französische Regierung dringend aufgefordert, die Zufuhr der ihm versprochenen Verstärkung zu beschleunigen.

Gegenwärtig halten sich nur noch sehr wenige deutsche Flüchtlinge in Paris auf. Viele haben Frankreich freiwillig verlassen. Gestern begaben sich wieder mehrere nach Dikpe, um sich nach England einzuschiffen, unter ihnen der bekannte Jacob Bauer, früher Hauptmann in der pfälzischen Armee.

In Grenoble haben sich 200 Männer der Ordnungspartei feierlich verpflichtet, bei der ersten monarchischen Bewegung bewaffnet einzuschreiten.

Portugal.

Lissabon, den 9. Juni. Die ganze königliche Familie hat sich nach Cintra begeben. Die Königin hat befohlen, es solle das Garde-Grenadier-Regiment, welches in Coimbra zuerst von ihrem Gemahl abgefallen war, nie mehr die Palastwache beziehen. Die Geldnoth ist immer noch die alte.

Italien.

Rom, den 9. Juni. Die Vorarbeiten zur Austrocknung der pontinischen Sümpfe sind vollendet, und man hofft, dieses für den Kirchenstaat so höchst wichtige Unternehmen bald in's Werk gesetzt zu sehen.

Rom, den 12. Juli. Zur Verstärkung des Besatzungs-Corps ist ein französisches Jäger-Bataillon eingerückt. Der Doktor Zappoli, einer der geschätztesten Männer von Bologna, ist, wegen revolutionärer Untriebe, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Kürzlich sind an 2000 Personen aus Rom ausgewiesen und 100 verhaftet worden. Die römische Regierung versucht vergeblich, der Anti-Kauchbewegung durch Stockschläge und Verurtheilungen zu 20 Jahren Galeerenstrafe Einhalt zu thun. Den Beamten ist, unter Androhung sofortiger Entsetzung, befohlen worden, öffentlich zu rauchen. (11)

Rom, den 12. Juni. Heute Morgen fand auf der Piazza del Popolo die Hinrichtung der beiden von dem Kriegs-Gericht wegen der in den ersten Tagen des März auf französische Soldaten gemachten Angriffe verurtheilten Personen statt. Nachdem die Verurtheilten von einem Priester zum Tode vorbereitet worden waren, wurden sie auf dem

Armensünderkarren aus der Engelsburg nach der Piazza del Popolo gebracht, wo man ihnen die Augen verband. Der Platz war von allen Waffengattungen der französischen Gar-nison besetzt. Kaum waren sie niedergekniet, als eine Salve der Stadt ankündigte, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf genommen habe. — Das Kriegs-Gericht hat einen gewissen Corvini, bei dem man 9 Gewehre und revolutionäre Schriften gefunden, zu zwei Jahren Gefängniß und zu 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Am frühen Morgen des Pfingst-Sonntages hat man versucht, den Laden des Buchhändlers Bonifacia in Brand zu stecken. Dieser Buchhändler ist durch seine antiliberalen Gesinnungen bei der römischen Bevölkerung sehr verhaßt, zumal da sein Laden den Häuptern der Rückschrittpartei zum Sammelplatz dient.

Griechenland.

Athen, den 10. Juni. Die schon lange unentschieden gebliebene Frage, welche Religionspartei eigentlich sich das heilige Grab als Eigenthum zuschreiben könne, scheint nun beantwortet und damit die bisherigen Zweifel gehoben zu sein. Der französische Gesandte in Konstantinopel hatte dem Sultan außer dem eigenhändigen Schreiben des Prä-sidenten der französischen Republik und des Papstes eine Note mitgetheilt, in welcher er entschieden die Rückgabe des heiligen Grabes an die Katholiken als deren rechtmäßiges Eigenthum verlangte; allein die hohe Pforte sprach sich dahin aus, daß sie den Griechen, die von allen Sultanen als Eigenthümer des heiligen Grabes anerkannt worden sind, dasselbe nicht entziehen könne.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 14. Juni. Der Kaiser hat Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Chef des Sumschen Husarenregiments ernannt. Das Regiment nimmt sofort den Namen dieses Prinzen an.

Amerika.

Valparaiso ist am 3. April von einem Erdbeben heim-gesucht worden, welches die Stadt beinahe verschlungen hat. Der erste und heftigste Stoß, 6 Uhr Morgens, hatte den Sturz vieler hundert Gebäude zur Folge, und außerdem wurden zehn Tage lang von Zeit zu Zeit Stöße empfunden, welche bedeutenden Schaden anrichteten. Ein großer Theil der Einwohner hat sein ganzes Vermögen verloren, doch hat man zum Glück kein Menschenleben zu beklagen. Die Erschütterung war so groß, daß sie sich 40 Seemeilen von der Küste bemerklich machte. Seit dem Jahre 1822 hat Valparaiso kein solch Unglück erfahren.

Durch das furchtbare Erdbeben, von welchem Valparaiso heim-gesucht wurde, hat auch die kleine Stadt Casa Blanca, 15 Meilen von Valparaiso, bedeutend gelitten. Viele Häuser sind eingestürzt, insbesondere haben die öffentlichen Gebäude gelitten, die Münze, die Kathedrale, die Kirchen San Francisco und Compannia, der alte Palast und das Regie-

rungs-Gebäude. Das Dorf Renea bei Santiago ist gänzlich zerstört. Auch hat man in der Nähe von Santiago Erdspalten bemerkt, aus denen heiße Quellen hervorsprudeln sind.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, den 17. Juni. Am zweiten Pfingsttage ist auf dem kleinen Haff beim Uebersetzen von Ueckermünde nach Raminke ein Feuer umgeschlagen, und die darin befindlichen fünf Personen sind sämmtlich ertrunken. Unmittelbar nachdem man das Boot vom Lande aus umschlagen sah, begab sich ein gewisser Evert aus Zarmen mit einem Kahn an den Ort des Unglücks, aber nicht, um Hilfe zu leisten, sondern um einen der Berunglückten, der sich schwimmend an sein Boot anklammerte, gewaltsam in die Fluth zurückzustößen. Es ist unglaublich, und doch hat es Evert bei seiner Vernehmung selbst eingestanden, und keinen bessern Grund dafür anzugeben gewußt, als den, daß er gefürchtet, daß auch sein Boot von dem Ertrinken möchte umgerissen werden.

Petersburg, den 15. Juni. Am 13ten *) wüthete in der Gegend von Charkoff ein furchterlicher Gewittersturm, von Regenströmen und Hagel begleitet. Das Unwetter zog sich um 4½ Uhr Nachmittags von Nordwesten her über dem Dorfe Dschana zusammen, und verbreitete sich funfzig Werst weit über die Grenzen des bogoduchow'schen Kreises hinaus, seinen Weg mit Verwüstung bezeichnend. Alles Getreide auf den Feldern, Heuschläge und Gärten wurden zu Grunde gerichtet. Mühlen und Schleusen zerstört, mehr als funfzig Brücken, namentlich auf den großen Post-Strassen, gänzlich vernichtet und große Erdstücke fortgerissen, so daß an verschiedenen Stellen weitläufige Durchbrüche entstanden. Das Wasser stand selbst auf höher liegenden Feldern so hoch, daß es zurückgebliebene Pflüge wegschwemmte. Ein Knabe und ein Mädchen, die Vieh hüteten, wurden von der Regenschluth ereilt und ertranken, ebenso ein Bursche, der sammt seiner Telega fortgeschwemmt wurde. Die Schlossen des Hagels waren 50 bis 71 Solotnik schwer, aber auch wo dieser nicht fiel, richteten Sturm und Regen entsetzlichen Schaden an. In der Stadt Charkoff wurden, unter anderen Verwüstungen, 83,836 Scheiben an Kirchen, Häusern und Laternen vom Hagel zerkleinert, was allein einen Schaden von 21,000 Silber Rubel ausmacht. Sturm und Hagel hatten nur ungefähr eine halbe Stunde angehalten, während der Regen sich zwei und eine halbe Stunde hindurch unablässig ergoß.

Handel und Schiffahrt zwischen Hamburg und Venezuela.

Seit dem 13. Mai bis zum 13. Juni d. J., also in circa 4 Wochen, trafen aus Venezuelanischen Häfen folgende beladene Schiffe in Hamburg ein: Barkschiffe Laura und Louise und Juliane. Briggsschiffe Esther und Sophie, Eduard, Sa-

tharina, Prinzess Royal, Wilhelmine, Johann Friedrich, Johanne, Schooner Elisabeth und Constitution, im Ganzen also 12 Schiffe von zusammen 992 Hamburger Commerzlasten à 6000 Pfd. Diese Schiffe brachten 45,178 Säcke, 13 Fässer Kaffee, 1453 Körbe 582 Pack Taback, 4729 Dtschen- und Rauhäute, 33,571 dito Hörner, 61 Ballen Rehelle, 25 Sack Cacao, 7 Kisten Chocolate, 4 Kisten Indigo, 3 Ballen Cockschild, ferner Mahagoni- und Gelbholz, Balsam-Copaio, Cassaparille, Seeballe, Pflanzen und Naturalien.

Von Hamburg für Venezuela segelten seit dem 13. v. Mts. das Barkschiff Minna mit Auswanderern, die Briggsschiffe Esther und Sophie und die Helene mit voller Ladung Schiffsgütern, und in Ladung dahin liegen 2 Schiffe, die Brigg Johanne und Schooner Elisabeth für La Guayara und Puerto Cabello, und ein Schiff für Ciudad Bolivar, früher Augustura genannt, schließlich hat noch das Schiff Catharina für Auswanderer nach La Guayara angelegt.

Louise Karschin.

Ein Charakterbild aus dem Frauenleben des achtzehnten Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

Das Mädchen.

(Fortsetzung.)

Daß ihr größter Reichthum, Papier, Federn und das Buch, ihr genommen waren, that ihr weh, aber ihr Schmerz ging unter in dem größern, in dem Gedankten: was du denkst, träumst, thust, ist unrecht, lächerlich, macht Dich und Deine gute Mutter unglücklich. Früher fühlte sie selbst im Leide sich glücklich; denn sie strömte es aus in Liedern und Gesängen, die sie heimlich dachte und sang; jetzt war das, was ihr theuer und heilig war, von der Mutter für unnütz, ja für thöricht erklärt worden — „wärst Du ein Knabe,“ hatte die Mutter gesagt; also war doch das Dichten an sich nichts Unrechtes, Lächerliches, nur ihrem Geschlecht nicht zuständig! Wie sehnlich wünschte sie ein Knabe zu sein, wie beneidete sie den unschönen Rinderhirten. Da erschien ihr das Bild ihres Oheims, der so viel Freude an ihrer Wißbegierde gehabt hatte, und sie sehnte sich hin zu ihm, und wieder sah sie die weinende Mutter vor sich stehen, und empfand schmerzlich das Mitleid in ihrem Blicke, mit dem sie die, ihrer Ansicht nach, in Trübsal versunkene Tochter betrachtete. Und je länger sie sich darüber nachdachte, desto beklagenswerther kam sie sich vor; sie nahm sich fest vor; nicht mehr zu lesen, zu schreiben, zu dichten, und darüber entstand, ohne daß sie es wollte, ein Gedicht, in welchem sie schmerzlich betrübt von der Dichtkunst Abschied nahm.

Einige Stunden später trat ihre Mutter wieder in ihr Kämmerchen und kündigte ihr an, daß sie alle ihre Habseligkeiten zusammenpacken solle, weil sie noch diesen Tag ihr Haus verlassen müsse, um bei einer einige Meilen entfernten Müllersfrau ein Jahr lang Unterricht im feinen Nähen und andern weiblichen Handarbeiten zu erhal-

*) Also an demselben Nachmittage, an welchem auch wir von einem entsetzlichen Wetter heimgesucht wurden.

Louise widersprach nicht mit einem Laute, gehorsam
lichte sie ihre Sachen zusammen, küßte ihre Mutter und
Geschwister, und trat, von ihrem Stiefvater begleitet,
in die Reise an.

Die Reise selbst, die unbekannte Gegend, die freund-
liche Lage der Mühle machten einen angenehmen Eindruck
auf das junge Mädchen. Ihr Stiefvater übergab sie der
Müllerin, und nahm dann freundlich Abschied von Loui-
se. Die Frau unterrichtete das Mädchen, welches leicht
begriff, und so lebte Louise in der stillen, von Hollun-
dersbüschen umgebenen Mühle recht glücklich.

Schneller als ihre Eltern und Lehrerin gedacht, hatte
sie dieser ihre Künste abgelernt, die Eltern hatten sie auf
ein Jahr zu der Müllerin in Kost gegeben, und diese be-
nutzte nun die sanfte Louise zu Dienstleistungen, die oft
ihre Kräfte überstiegen, aber von ihr ohne Murren, ja
mit Freudigkeit verrichtet wurden; denn des Sonntags
gingen Müller und Müllerinn aus, und Louise hatte
dann Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen.

Eine schöne, glückliche Zeit begann für Louise, oft ge-
dachte sie des Vaters, und wünschte ihn wiederzusehen;
aber di- ser Wunsch blieb unerfüllt und sie vernahm nichts
von dem fernem Freunde. Sie wurde, da sie bereits
fünfzehn Jahr alt war, in dem Dörfchen confirmirt.
Der Prediger, ein freundlicher, verständiger Mann,
beschäftigte sich viel mit dem wißbegierigen, lebhaften
Mädchen, und Louise würde viel bei ihm gelernt haben,
wenn sie längere Zeit sich seines Unterrichts hätte erfreuen
dürfen.

Ihr Vater kam, sie heimzuholen, und Louise folgte ihm,
theils betrübt über den Abschied von der stillen Mühle,
theils froh über ihre Befreiung von den unwürdigen
Dienstern.

Kaum hatte sie daheim Mutter und Geschwister be-
grißt, so eilte sie nach Johannes Hütte. Ihre Freude
war eben so groß als die seinige, wie viel hatten sich Beide
einander nicht zu sagen! Er zeigte ihr allerlei künstliches
Schnitzwerk, was er in diesem Jahre verfertigt hatte; sie
betrachtete es nur mit halben Blicken, weil sie schon unter
seinem kleinen Büchervorrathe herumsuchte, um etwas
Neues zu finden. Ein Buch, welches ihr im älterlichen
Hause in die Hände fiel — wahrscheinlich hatte es ein
Durchreisender vergessen — erweckte neue Gedanken in
ihr, machte sie mit andern schönern Versen bekannt, und
nun dichtete sie und schrieb ihre Gedichte nieder, so oft
sie sich unbeobachtet wußte.

Ihr Freund fing nun auch an Verse zu machen, und es
entstand unter ihnen ein Wettstreit, in welchem Louise
die Siegerin blieb.

Das Mädchen hatte ihr sechszehntes Jahr zurückgelegt,
und wurde für die hübscheste, sanfteste Jungfrau im
Dörfchen und in der Umgegend gehalten, auch galt sie
bei Vielen, die nicht wußten, daß ihr väterliches Erbtheil

unter den Händen ihres Stiefvaters zerronnen war, für
wohlhabend. Louise wußte nicht, daß sie hübsch war,
aber sie fing an, ohne es sich klar bewußt zu werden, sich
nach der Liebe eines so heldenmüthigen, schönen Jüng-
lings zu sehnen, wie sie in den Büchern, die sie gelesen
hatte, vorkamen.

Eines Tages saß sie vor der Thüre des Hauses, ihr
jüngstes Brüderchen auf dem Arme, da fiel ihr Blick auf
einen höchstens zwanzigjährigen Jüngling, den sie noch
in Zirkstigel gesehen hatte. Es war Moritz, ein
junger Goldarbeiter, der zwei Jahre in der Fremde ge-
wesen, und jetzt auf den Wunsch seiner Eltern heimge-
kehrt war, sich hier niederzulassen, denn der einzige Gold-
arbeiter des Städtchens war vor Kurzem gestorben.

Moritz war von schlankem, mehr zartem als kräftigem
Bau, seine edlen und ausdrucksvollen Züge trugen
das Gepräge der reinsten Güte, seine dunkeln Augen
funkelten wie Sterne, und wunderschöne, dunkelblonde
Locken umflossen zwanglos sein Haupt.

Die zweijährige Entfernung hatte ihn einigermaßen
den Bewohnern des Städtchens entfremdet, auch Louise
kannte er kaum mehr. Er redete sie freundlich an, und
ihr Gespräch wollte kein Ende nehmen, bis Louise end-
lich abgerufen wurde.

Seit jenem Tage suchte Moritz eifrig jede Gelegenheit,
sie zu sprechen, und Louise wich ihm nicht aus; er war
ja außer Johannes der einzige, welcher wahrhaft Theil
an ihr nahm, seine Züge, sein Wesen erinnerten sie an
die Bilder, die sie sich von ihren Helden gemacht hatte,
bald füllte Moritz ihre ganze Seele, ihr junges, liebe-
bedürftiges Herz hatte jetzt einen Gegenstand gefunden,
der auch sie zu lieben und ihrer Neigung würdig schien.

Eines Abends, als Louise, welche den Tag über auf
der Weide gewesen war, heimkehren wollte, trat Moritz
auf sie zu und sagte tief bewegt: „Als ich aus der Fremde
heimkam in unser kleines, finstres Städtchen, da wollt'
es mir gar nicht hier gefallen und ich ward traurig, wenn
ich an die schönen Gegenden, an die großen, prächtigen
Städte dachte, die ich auf meiner Wanderschaft gesehen
habe. Auch die Menschen und besonders die Mädchen
hier gefallen mir nicht, wenn ich an die feinen Sachsin-
nen denke, und ich wollte lieber fort, obgleich ich hier meine
Eltern und mein Brod' habe! Aber seit ich Dich kenne,
Louise! ist mir Alles so schön, so herrlich hier, und ich
sehe wohl, daß Du alle Mädchen an Schönheit und Güte
des Herzens übertriffst. Ich weiß auch, daß Du lesen
und schreiben kannst, aber ich stoße mich nicht daran;
denn in Sachsen können viele Mädchen und Frauen lesen
und schreiben, und sind doch brave Wirthinnen. Kön-
nest Du Dich entschließen, mein Weib zu werden, wie
glücklich würde ich sein!“

Louise erröthete und gestand ihm endlich, daß sie mit
Freuden die Seine werden würde.

Niemand war jetzt glücklicher als Moriz und Louise, der Rinderhirt war ihr Vertrauter und freute sich gutmüthig des Glückes seiner Freundin. Die Liebenden trennten sich, und Louise schlich still selig auf ihr Bodenkammerchen. Ihr Erstes war, sobald sie Schreibzeug hatte, in Versen an den Geliebten zu schreiben, diese Verse drückte sie ihm des Abends heimlich vor der Hausthür in die Hand, und er war entzückt darüber.

An einem Sonntag Nachmittags sah Louise die Mutter ihres Moriz, die ehrsame Frau Holdin, zu ihrer Mutter in die Gaststube gehen. Wie pochte ihr Herz, wie sehnlich wünschte sie dies Gespräch zu hören, denn diesmal, so hoffte sie, kam die Frau Holdin, um für ihren Sohn um Louise zu werben.

Sie konnte ihre Ungeduld nicht länger besiegen und trat mit Freude strahlendem Antlitz in die Stube der Mutter.

Mit hochrothen Wangen und Thränen in den Augen saß die Frau Hempelin da, neben ihr ebenfalls sehr erregt die Frau Holdin.

„Gut, daß sie kommt, Jungfer Dürbachin!“ redete diese spöttisch Louise an, „da kann ich ihr selbst sagen, was ich von ihr halte. Mein Sohn ist auf den sonderbaren Gedanken gekommen, sie zur Ehe zu begehren, aber ich, seine Mutter, werde nie meine Einwilligung zu einer so einfältigen Heirath geben, denn sie ist mir viel zu klug, zu gelehrt, hihihih, sie kann ja gar lesen und schreiben und, Gott behüte mich in allen Gnaden, Reime machen.“

Louise stand wie betäubt da, sie wagte es nicht, ihre thränenvollen Augen aufzuschlagen, sie hörte kaum, wie ihre Mutter ärgerlich zur Frau Holdin sagte: „Frau Nachbarin, sie hat nun gesagt, was sie auf dem Herzen hatte; sei sie versichert, daß ich ihr meine Louise nicht zur Schwiegertochter aufdringen werde; ich finde für sie schon noch einen Mann.“

Die Nachbarin entfernte sich, und die Mutter sprach, mit Festigkeit die Hand der Tochter ergreifend, und ihr ein geschriebenes Blättchen vorhaltend: „Louise, hast du das an den jungen Hold geschrieben?“

Louise bejahte es.

„Und auch selbst verfaßt?“

„Ja, liebe Mutter!“

„O wehe, wehe mir! meine Tochter ist eine Poetin!“ schrie die Frau wie außer sich, „jetzt hinaus aus meinen Augen!“

Louise folgte dem Gebote. Zitternd kam sie auf ihrem Dachstübchen an, und sank weinend auf die Knie; sie verhüllte ihr Haupt, und ihre Empfindungen wurden zu Gefängen des verwundeten Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 17. Juni: Herr Pfizner, Briefträger, a. Breslau. — Herr Kugner, Handelsmann, mit Tochter, Frau Scholz, a. Wollstein. — Herr Hante, Musikant, a. Nieder-Kunzendorf. — Verwittw. Frau Gymnasial-Direktor Hänisch a. Ratibor. — Den 18.: Frau Pastor Brückner a. Seifersdorf. — Verwittw. Frau Stückgießerei-Direktor Alagemann a. Breslau. — Frau Lehrer Schmidt, Frau Schmiedemstr. Wiesner, Frau Erb- u. Gerichts-Scholz Neumann; sämmtl. a. Nieder-Kunzendorf. — Frau Wötkhermstr. Förster a. Ober-Kunzendorf. — Hr. Kerber a. Breslau. — Hr. Heilmann, Gerichtsscholz, a. Albrechtsdorf. — Frau Scholtisehner Berger a. Briegen. — Frau Rappaport a. Deuthen D. S. — Den 19.: Hr. Flansger, Produktenhändler, a. Brieg. — Frau Fabrikant Pöhsold a. Langenbielau. — Frau Km. Wagner a. Dunsau. — Frau Km. Knaus mit Familie a. Breslau. — Hr. v. Podewils, Major im 7. Husaren-Reg., a. Posen.

Öffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 13. Juni 1851.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof sind besetzt wie am 6. d. Mts.

In der heutigen Sitzung stand der Postexpeditionsgehilfe Alexander Rentwich 1. von Wansen vor den Schranken des Gerichts. Derselbe wird der Fälschung öffentlicher Urkunden aus gewinnstüchtiger Absicht beschuldigt. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er 7 Stück Retourkarten, in welchen das Porto unrichtig tarirtir Briefe eingetragen wird, in der Weise verfälscht habe, daß er dieselben zur Abstempelung nach Hirschberg geschickt, bevor er die Summe, worauf sie lauteten, mit Buchstaben ausgefüllt, und eine höhere Summe alsdann eingeschrieben, und nach dieser die betreffende Ziffer umgeändert habe. Der Angeschuldigte hatte dieses Vergehen zu Protokoll dem Postinspektor in Gegenwart eines hiesigen Postsekretärs zugestanden, und eingeräumt, den Staat auf diese Weise um 3 rthl. 10 sgr. betrogen zu haben, aber Tags darauf schon vor der Postbehörde dieses Geständniß widerrufen. Der Angeklagte, welchem die in Rede stehenden Retourkarten vorgezeigt wurden, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß augenscheinlich die verfälschten Stellen mit anderer Dinte geschrieben worden seien, er bestritt aber die Anklage durchgehends, und behauptete in Betreff seines früher abgelegten Geständnisses, daß er damals nicht in zurechnungsfähigem Zustande gewesen, überdies ihm durch Drohungen aller Art daselbe abgedrungen, und er endlich zur Unterschrift gezwungen worden sei. Die beiden Postbeamten, in deren Gegenwart Rentwich das Geständniß abgelegt, bekundeten hierauf, daß derselbe frei und ohne im Geringsten bedroht zu sein, sein Vergehen eingeräumt, sie auch nicht bemerkt hätten, daß er in großer Aufregung sich befunden. Der Königl. Staatsanwalt beantragte demnach den Angeklagten wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zu 6 monatlicher Gefängnißstrafe, und wegen des begangenen Betrugs zu Gefängnißstrafe, und wegen des gesuchten Vortheils, also zu 6 rthl. 20 sgr., oder im Unvermögensfalle zu noch stärker Gefängnißstrafe, und Verlust der Nationallokarde zu verurtheilen.

theilen, ihn nach ausgestandener Strafe ein Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen, und denselben endlich zur Bekleidung öffentlicher Aemter für unfähig zu erklären. Der Angeklagte behauptete wiederholt seine Unschuld und versuchte in seiner Vertheidigung es zu erweisen, daß die in den Retourenkarten verzeichneten Beträge die richtigen, und seinem damaligen Geschäftsbetriebe angemessen seien. Der dem 2. Rentwirth zur Seite stehende Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Wittenborn, hob hierauf bei der Ausföhrung des Rechtspunktes besonders hervor, daß die Retourenkarten nicht als öffentliche Urkunden zu betrachten, da sie nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für die innere Verwaltung des Postdienstes bestimmt seien, und beantragte gegen den Rentwirth, wenn er nicht freigesprochen werden sollte, nur auf die Strafe des Betruges zu erkennen. Der Gerichtshof zog sich zurück und verurtheilte den Angeklagten wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zu 4 Monat Gefängniß, im Uebrigen aber nach den Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

2. Gegen den Häufler Ehrenfried Schneider, den Tagelöhner Heinrich Liebig und den Zimmermann August Liebig aus Quirl-Paffengrund ist die Anklage wegen schwerer vorsätzlicher Körperverletzung erhoben worden. Dieselben befanden sich mit mehreren anderen Arbeitern Anfang November v. J. zu Quirl auf Arbeit. Bei der Besper bekamen sie aber mit einem der andern Arbeiter Streit, und als dieser sich hierauf entfernte, folgten ihm die drei Angeklagten, und schlugen ihn mit Hacken und Schaufeln über den Kopf, so daß der Verletzte bewußtlos niedersank. Die Angeschuldigten betriffen, den Arbeiter geschlagen zu haben, dieser habe vielmehr sie geschimpft, und als Schneider ihn darüber zur Rede gestellt, habe jener ihn ergriffen und in den Straßengraben geworfen, derselbe sei jedoch mit niedergefallen und müsse sich hierbei selbst an ihrem Handwerkszeug beschädigt haben. Es hatten jedoch mehrere Personen gesehen, wie die Angeklagten ihre Schaufeln und Hacken erhoben, und auf den Beschädigten hatten niedersinken lassen, und überdies befanden die Ortsgerichte, daß Schneider und die beiden Liebig gebeten hätten, die Sache nicht weiter zu verfolgen, da sie sich zu einer Entschädigung verstehen wollten. Ein anderer Zeuge hatte aber gehört, daß sie gegen den Verletzten Drohungen ausgestoßen. Der Königl. Staatsanwalt hielt hierdurch ihr Vergehen für erwiesen, und beantragte gegen Jeden der Angeklagten auf eine 3monatliche Gefängnißstrafe zu erkennen. Diese blieben jedoch bei ihrem Läugnen stehen und räumte keiner derselben ein, die Verletzungen verursacht zu haben. Der Gerichtshof zog sich zurück und erkannte gegen Jeden der Angeklagten auf eine 2monatliche Gefängnißstrafe.

3. Der Dienstknecht Wilhelm Urban aus Reibnitz ist angeklagt wegen vorsätzlichen Meineides. Derselbe war in der Untersuchung wider den Bauer Heinrich aus Reibnitz (siehe No. 21 des Boten) in der Verhandlung vom 7. März v. J. als Zeuge aufgetreten, und hatte dort behauptet, nicht wissen zu haben, daß der Schwiegervater des Heinrich blutend am Boden gelegen habe, und diese seine Aussage trotz aller Vorstellungen des Gerichts und des Verletzten dennoch mit dem Zeugen-Eide bekräftigt. Sein belastetes Gewissen habe ihn jedoch vermocht, dem Geistlichen seines Wohnorts mitzutheilen, daß er einen falschen Eid geschworen habe. Der Angeklagte gestand auch heute dies zu, bat aber um milde Bestrafung, da er lediglich aus Unverstand und nicht aus bösem Willen geirrt habe. Der Königl. Staatsanwalt beantragte hiernach denselben zum Verlust der Rational-

lokarde, einjähriger Zuchthausstrafe, öffentlicher Ausstellung und zur Stellung unter einjährige Polizei-Aufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesen Anträgen, jedoch nicht auf öffentliche Ausstellung, sondern auf öffentliche Bekanntmachung des verübten Verbrechens.

4. Der Inlieger Johann Gottlieb Hallmann aus Saalberg ist des 4ten Holzdiebstahls angeklagt, weil derselbe aus den saalberger Forsten eine grüne Hopfenstange entwendet hatte und bereits 6mal wegen Holzdiebstahls bestraft worden ist. Der Angeklagte war nicht erschienen. Durch die vorgeladenen Zeugen wurde jedoch das Vergehen des Angeklagten festgestellt, und derselbe daher durch den Gerichtshof nach den Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft mit 3monatlicher Gefängnißstrafe und Verlust der Rationallokarde belegt.

5. Gegen den Gerbergesellen August Dreiter, alias Rehfeld von Gotschdorf ist wegen großen gemeinen und zwar 2ten Diebstahls, Anklage erhoben. Dreiter arbeitete unter dem Namen Rehfeld bei einem Meister in Liebenthal, wurde aber von diesem Ende März d. J. entlassen, kehrte jedoch einige Tage darauf nochmals zu diesem zurück, und wurde von demselben über Nacht beherbergt. Aus seiner ihm angewiesenen Schlafstube entwendete er eine Kuhhaut, im Werthe von 6 rthl. Er versteckte dieselbe in der Vorstadt unter eine Brücke, wo sie aber ein Excutor auffand und mit sich nahm. Als dies der Angeschuldigte hörte, forderte er die Hant vom dem Excutor zurück, indem er behauptete, dieselbe gehöre seinem Vater. Der Excutor forderte den Dreiter aber auf, ihm vor die Behörde zu folgen, doch entfloß dieser seinen Begleitern, und wurde in seiner Heimath später verhaftet. Der Angeschuldigte gestand sein Vergehen vollständig ein, weshalb er vom Gerichtshof nach den Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft zu 4monatlicher Zuchthausstrafe, jedoch unter Anrechnung von sechs Wochen des erlittenen Untersuchungsarrestes, zu Verlust der Rationallokarde und zur Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ein Jahr verurtheilt wurde.

Familien- Angelegenheiten.

2877. Entbindung - Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Christiane geb. Menckel, von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen nahen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Riemendorf, den 20. Juni 1851. August Finger.

Todesfall - Anzeigen.

2851.

Ver spätet.

Entfernten Freunden mache ich die traurige Anzeige, daß am 11. d. M. Abends halb 10 Uhr meine zweite theure Gattin, Charlotte Wilhelmine, geb. Mendel, an schweren Unterleibseiden im Herrn selig entschlafen ist. Sie hat ihr Alter gebracht auf nur 24 Jahre 11 Monate 23 Tage und dauerte unser vollkommenes, reines, ehel. Glück nicht länger als 1 Jahr 5 Wochen, weshalb ich nicht anders sagen kann, als daß ich aus einem Himmel herausgerissen bin, was auch diejenigen bezeugen, welche den edlen Charakter der Verstorbenen kennen gelernt haben. Sehr groß ist mein Schmerz und bitte ich um stille Theilnahme.

Liebersdorf bei Salzbrunn, den 20. Juni 1851.

Tentsch, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

2886. Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied heut Mittag 12 Uhr, im fast vollendeten 57sten Lebensjahre, zu einem besseren Leben, unser innigst geliebter und theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Hauptmann a. D. und Kaufmann Herr Gottfried Schmitt. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz ermessen und stille Theilnahme uns nicht versagen.

Friedland bei Freiburg, den 20. Juni 1851.

Die Hinterbliebenen.

2885. Todes-Anzeige.

Heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine geliebte Ehegattin, Emilie geb. Morenberg, nach dreitägigen Leiden an den Folgen der Entbindung und hinzugekommenen Nervenschläge im Alter von 25 Jahren 2 Monaten und 11 Tagen.

Wer das wahrhaft glückliche Verhältniß während unserer 4 jährigen Ehe kannte, wird meinen tiefen Schmerz gewiß gerecht finden.

Auswärtigen Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Pilgramsdorf den 21. Juni 1851.

Schubert, Brauermeister.

2834. Unserer guten Gattin und Mutter, der Frau

Johanne Helene Meschede, geb. Scholz.

Gestorben zu Schönhaus bei Neukirch den 11. Juni d. J.
im Alter von 48 Jahren 6 Monaten.

Fliehet reichlich, fliehet, Schmerzens Thränen!

Ach! zu sehr verwundet ist das Herz.

Gute Gattin, Mutter, unser Schönen

Bringt Dich nicht zurück, — uns bleibt der Schmerz.

Schon so früh rief Dich der Vater ab;

Sankst so zeitig schon ins dunkle Grab. —

„Ach! groß ist mein Schmerz!“ so klagt Dein Gatte,

„Wer ersetzt mir, was ich verlor?“

Alle Freud und Wonne, die ich hatte,

Ist am Ende — und im Trauersthor

Geh betrübt ich hin. Mein Herz ist schwer,

Denn Du, brave Gattin, bist nicht mehr!“

„Theure Mutter, rufen Deine Kinder,

„O welch herbes Loos ist uns bestimmt,

Da der Herr Dich jetzt und viel geschwinder

Als wir es gedacht, von hinnen nimmt.

Hast so treu geliebt. Von Liebe sprach

Ja Dein Mund bis Dir Dein Auge brach.“

2845.

Öffentliches Anerkennniß.

Seit länger als 4 Wochen litt ich an den heftigsten Gesichtsschmerzen, so daß ich gänzlich arbeitsunfähig wurde. Angewendete ärztliche Mittel blieben ohne Erfolg, worauf ich meine Zuflucht zu den vielgepriesenen Rheumatismus = Ketten nahm, und mir eine solche von dem Kaufmann Herrn Berthold Ludwig hier selbst zum Preise von Einem Thaler kaufte.

Schon nach Verlaufs von kaum 24 Stunden verspürte ich merklliche Besserung und bin jetzt, Gott sey Dank, wieder so weit hergestellt, daß ich meinen Berufs-Geschäften wieder nachgehen kann.

Dies bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß und empfehle allen Sichtsleidenden dieses so einfache als probate Mittel. Hirschberg, den 23. April 1851.

Friedrich Thiem, Tischler-Meister, wohnhaft dunkle Burggasse.

„Doch mit diesen bitteren Schmerzens Thränen
Sollen die des Dank's vereinigt sein.
Dank dir, Gott! die Mutter ist bei denen
Die sich dort im bessern Jenseits freun.
Dank Dir, Gattin, Mutter! Lebenslang
Ehren wir Dich hier durch warmen Dank.“

Ginst, wenn wir auch unsern Lauf vollendet,
Wenn, um einzugehen zu der Ruh,
Uns der Herr den Todesengel sendet,
Dann, dann eilen wir erfreut Dir zu;
Und, wo jetzt die Schmerzens Thränen rann.
Fließen viele Freudenthränen dann.“

Schönhaus, den 19. Juni 1851.

Gottlieb Meschede, Freibauer, als Gattin.

Gottlieb

Christian

Anna Rosina

Karoline

Anna Rosina Meschede, geb. Drescher,
Schwiegertochter.

Berichtigung.

Der in Nr. 49 d. Bl. vom 16. Juni datirte Artikel über verursachten Hagelschaden in unserm Thale, erwähnt von Gierdorf, daß nur der obere Theil des Dorfes, bis zur Papiermühle, von dem Unwetter betroffen worden sei. Dies ist jedoch dahin zu berichtigen, daß auch der übrige Theil des Dorfs nicht verschont geblieben ist, und namentlich die an den Bergabhängen liegenden Felder auf schreckliche Weise heimgesucht worden sind. Die Betheiligten.

2847.

Zeugniß.

Nach mehrfacher Anwendung der galvano = electrischen Rheumatismus = Ketten des Herrn J. L. Goldberger in Arnswitz sowohl bei mir selbst als auch bei andern an Rheumatismus Leidenden, habe ich die Erfahrung gemacht und die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe, namentlich bei nervös = rheumatischen, sowohl acuten als chronischen Schmerzen angewandt, vielfach große Erleichterung, ja oft gänzlich Verwinden der Schmerzen hervorgebracht haben, und daß in genannten Fällen dieselben zum Gebrauch zu empfehlen sind.

Nordheim in Hannover, den 16. Januar 1849.

Dr. Cl. Krohne, Landphysikus.

Brandfchaden.

Am vergangenen zweiten Pfingstfeiertage, Nachts gegen 11 Uhr, brach auf unbekannte Weise in einem Hause zu Altenheim, bei Hainau, Feuer aus, wodurch nicht nur dieses Haus gänzlich niederbrannte, sondern auch die jüngste, 11jährige Tochter des Besizers, und eine bejahrte Einwohnerin, ihren Tod in den Flammen fanden. Beide Verunglückten wurden Freitag darauf, auf Veranlassung des Gerichtscholz, Herrn Jacob, von der Bauerschaft, unter sehr zahlreicher Leichenbegleitung, auf höchst feierliche Weise zur Erde bestattet.

2785. **Der Missions-Hilfs-Verein zu Deutmannsdorff** feiert, so der Herr will, sein siebentes Jahresfest am 2. Juli c. in der dasigen ev. luth. Kirche, von Vormittags 9 Uhr an.

Freundlichst ladet dazu ein
Der Vorstand.

2871. Den 2. Juli Gesang-Verein in Spiller beim Gastwirth Klade. Schäfer.

2889. Theater-Anzeige.

Einem geehrten Bade-Publikum, sowie dem der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zum ersten Juli die Warmbrunner Bühne eröffnen werde. Wie früher werde ich eifrigst bemüht sein, durch die Vorführung der neuesten, besten Erzeugnisse mir das freundliche Wohlwollen des verehrten Publikums zu erringen.

Joseph Keller, Schauspiel-Direktor.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

1842. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schmiedemeister Warmbrunn gehörige Freigut, Nr. 112 zu Erdmannsdorf, dorfgerichtlich auf 515 rthl. 10 Sgr. abgeschätzt, soll

den 31. Juli c. Vormittags von 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg den 8. April 1851.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

1842. Nothwendiger Verkauf.

Die dem Carl Meißner gehörige, sub Nr. 7 zu Neuenhain belegene Gärtnerstelle, gerichtlich auf 828 Thaler 10 Silbergroschen abgeschätzt, soll

den 27. September c. Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 1. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2865.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlaß des hierelbst verstorbenen Pensionärs Christian Carl Gotthelf Günther gehörige, sub Nr. 612 hierelbst belegene Haus, auf 387 rthl. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll den 4. October von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 12. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2866.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Schuhmacher Keilschen Erben gehörige sub Nr. 270 zu Hirschberg belegene Wasse, auf 325 rthl. 20 Sgr.

abgeschätzt, soll

den 1. October c., von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 10. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2385.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Das dem Hugo Müller gehörige Dominial-Freigut zu Ketschdorf, hiesigen Kreises, gerichtlich abgeschätzt auf 365 Thlr. 19 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. August 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

2828.

Freiwilliger Verkauf.

Nachstehende zum Nachlaß des hier verstorbenen Fleischermeisters Johann Theodor Wilhelm Ludwig gehörende Grundstücke:

1. Das sogenannte Junst-Ackerstück sub Nr. 19 auf der Bogelsdorfer Feldmark, von 2 Morgen 15 Quadratruthen, taxirt auf 125 Rthl.
2. Das Ackerstück sub Nr. 363 in hiesiger Feldmark am Jlimbusche, den Fleischermeister Ludwig'schen und Fleischermeister Wenzel'schen Erben gehörig, von 5 Morgen 35 Quadratruthen, taxirt auf 208 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf.
3. Das Ackerstück sub Nr. 350 in hiesiger Feldmark, hinter dem Stadtbusche am Hasenstrich, von 6 Morgen 70 Quadratruthen, taxirt auf 353 Rthl. 4 Sgr. und
4. Das Ackerstück sub Nr. 10 auf Nieder-Sieder Feldmark am Kirchberge gelegen, von 12 Morgen 20 Quadratruthen, taxirt auf 869 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf., sollen

den 25. Juli d. J. von 10 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypotheken-Folia und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut, den 13. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2329.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Knopfmacher Carl Walter gehörige Haus Nr. 120 hierelbst, taxirt auf 947 rthl. 22 Sgr. 9 Pf., soll in dem anderweit auf den 22. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe und Kaufbedingungen sind im Bureau einzusehen. Löwenberg, den 16. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2827. Verkauf von Schaafvieh.

In Folge Requisition des Königl. Kreis-Gerichts zu Lauenburg sollen 462 Stück Schaafe, welche gegenwärtig auf dem Lehngute zu Birckicht bei Greiffenberg untergebracht sind und aus 159 Stück Muttervieh und aus 303 Stück Hammeln bestehen, in terminis

den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in gedachtem Lehngute meistbietend gerichtlich verkauft werden. Der Verkauf dieser Schaafe, welche durchschnittlich auf zwei Reichsthaler pro Stück abgeschätzt worden, erfolgt in Partien von nicht weniger als mindestens 5 bis 10 Stück, und muß das Kaufgeld sofort in Depositalmäßigen Münzsorten bezahlt, und müssen die Schaafe demnächst sofort vom Ersteher abgetrieben werden.

Greiffenberg i. Schl., den 10. Juni 1851.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

2626. Freiwilliger Verkauf.

Die Freihäuserstelle Nr. 150 zu Rudelsdorf, abgeschätzt a. die Baulichkeiten auf 1940 Rthlr.

b. der Ertrag auf 784 Rthlr. 15 Sgr.

und das Acker- und Wiesenstück Nr. 105 zu Merzdorf, abgeschätzt auf 607 Rthlr. 25 Sgr., beide dem Schwefelmeister Christoph Schindler'schen Erben gehörig,

sollen am 18. Juli Vormittag 11 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle subastirt werden.

Hypothekenschein, Bedingungen und Taxe sind in dem Bureau No. 11 einzusehen.

Dolkshain, den 31. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

2854. Uebrigte Möbels, Hausgeräte, Federbetten, Sinn, Badenutensilien, Waarenartikel, Del- und Schnapfässer, ärztliche Bücher nebst Instrumenten, Feigenbäume, eine Masken-Garderobe und noch andere Gegenstände werden den 28. d. M. bei der Unterzeichneten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Goldberg, den 17. Juni 1851.

Bermittelte Chirurgus Hiller.

2884. Einladung zur Auktion.

Sonabend, den 28. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr sollen in dem zu Reibnitz belegenen Gasthofe „zum goldenen Adler“ 12 Stück Zugochsen und 273 Stück gut genährte Schöpfe, sowie verschiedenes Acker- und Wirthschaftsgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Aschenborn, Rechts-Anwalt u. Notar.

2688. Verkauf = Anzeige.

Sonntag den 29. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, wird Erbtheilungshalber eine noch ganz neue

Hand = Mehl = Mühle

in der Behausung des Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Kauflustige können dieselbe schon vor dem Termine in Augenschein nehmen.

Kauder, den 12. Juni 1851.

Freigärtner.

Zu verpachten.

2887. Mittwoch den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr, soll das gesammte Obst des Domini Oberwiesenthal, das aus den besten und edelsten Sorten besteht, mit Anschluß des sogenannten Schloß- und Scheune-Gartens, meistbietend verpachtet werden. Das Obst kann täglich besichtigt werden und sind die übrigen Bedingungen beim herrschaftlichen Gärtner zu erfragen.

2883. Einladung zur Pacht.

Freitag, den 27. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll der zu Reibnitz, an der Hirschberg-Greiffenberger Chaussee gelegene Gasthof „zum goldenen Adler“, nebst Wirthschaft und dazu gehörigen Ländereien, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen Erlegung einer Caution von 100 rthl. auf sechs hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Aschenborn, Rechts-Anwalt und Notar.

Danksagung.

2832. Für die wohlwollende Theilnahme, so wie für die ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte meines geliebten Ehegatten, des Conditor Eduard Scheele, aus Ruckau, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab.

Hirschberg, den 20. Juni 1851.

Berw. Ferdinandine Scheele

Anzeigen vermischten Inhalts.

2850. A t t e s t a t.

Dem Maurermeister Herrn Jke in Hirschberg attestiren wir auf sein Verlangen, daß derselbe in der Ausführung der ihm von uns übertragenen Neubauten unsere größte Zufriedenheit erlangt hat. Wir sind nicht allein durch Herrn Jke stets von guten brauchbaren Leuten bedient worden, sondern auch seine Thätigkeit, Umsicht und Reellität hat unser völliges Vertrauen gewonnen, so daß wir ihn mit gutem Gewissen einem jeden Bauenden empfehlen dürfen.

Friedrich Lehmann,
Handelsmann und Ackerbesitzer
in Hirschberg.

Wilhelm Jölich,
Gutsbesitzer
in Hirschberg.

Anton Böer, Gottfried Stumpe,
Bauergutsbesitzer in
Grunau. Pauergrutsbesitzer in
Langenau.

Zu meiner Rechtfertigung gegen die von meinen Mitgönnern mir zugesagten frechen Verläumdungen, welche auf meinen Ruin gezielt waren, sehe ich mich veranlaßt vorstehendes Attest zu veröffentlichen.

Hirschberg, im Juni 1851.

Jke, Maurermeister.

2838. Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, so wie die Realisirung derartiger gelosten Capitalien empfiehlt sich

Abraham Schlesinger
in Hirschberg.

2875. Es sucht Mitleser zur Schleifischen und Breslauer Zeitung
Aust, Hochzeit- und Grabbeitter.

2879. Böse Zungen haben über meinen Schwiegersohn Gerüchte verbreitet, die eben so böswillig als verlebend sind. Ich erkläre hiermit jene Gerüchte als Lügen in jeder Beziehung und warne vor deren Verbreitung.

Hirschberg, den 19. Juni 1851.

Eisemann, Schuhmachermeister.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

1803. Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherung 50% des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15% der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 1396 Rthlr. 10 Sgr. für das verfloßene Jahr von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion verloost worden, kommen 174 Dominien mit 15% ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragmäßigen Ausnahmen nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem Hochlöblichen Engern Ausschuß der Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht theilhaftigen, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Breslau und Görlitz, den 20. Juni 1851.

Im Auftrage der Direktion

Die Hauptagentur:

F. Röske in Breslau.

Oble in Görlitz.

Zur Annahme von landwirthschaftlichen Versicherungen empfiehlt sich

Blasius, Agent in Schönau.

2837. Die Abstempelung der von der Sächs. Staatsregierung acquirirten sächs.-schles. Eisenbahn-Actien, so wie den Umtausch der Divid.-Scheine gegen Zins-coupons besorgt

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Zweites Auswanderungs-Schiff nach der Republik Venezuela in Süd-Amerika.

Ganz besonders zu empfehlende Schiff Gelegenheit für Kajüten- und Zwischendeck-Passagiere von Hamburg nach La Guayra und Puerto Cabello,

segelt bestimmt am 20. Juli c.

das schöne große schnellsegelnde kupferbodene, mit 7 Fuß hohem Zwischendeck versehene Hamburger Schiff Catharina, Kapitän S. F. Groos.

Die Bedingungen nach Venezuela, welcher Freistaat mit seinen nördlichsten Grenzen nur 12 Grade von der nordamerikanischen Republik entfernt liegt, sind für den Ansiedler außerordentlich günstig. Alle Einwanderer erhalten dort unentgeltlich von der Regierung so viel Land, als sie nur in 4 Jahren urbar machen können, und da Hausthiere und Zugvieh daselbst sehr billig, so können einigermassen Bemittelte nach einigen Jahren zu schönen Besitzungen und sorgenfreier Zukunft gelangen. Auch für Unbemittelte wird nach besten Kräften, den bestehenden Gesetzen gemäß, gesorgt, damit ihnen gleich bei Ankunft Obdach, Land und Arbeit, folglich die Mittel für ihre Existenz und Fortkommen verschafft werden.

Das Klima in Venezuela im Allgemeinen ist herrlich und gesund, besonders in seiner gemäßigten Zone, nur einige wenige Distrikte, wohin die Auswanderung nicht angerathen werden kann, sind davon ausgenommen. Die Fruchtbarkeit des fruchtbaren Bodens überwältigt anfänglich fast den Landbau.

Auch in kommerzieller Beziehung ist Venezuela von

großer Wichtigkeit für Deutschland, allein in Hamburg und Altona liefen voriges Jahr bis Ende December gegen 30 Schiffe mit Produkten aus den Häfen La Guayra, Puerto Cabello und Augustura ein.

Der in Hamburg residirende Consul der Republik Venezuela hat in seiner bei Nestler und NELLE erschienenen Broschüre „Venezuela u. Land, Klima und Boden nach eigener Anschauung und langjährigen Erfahrung beschrieben und vom Mitdirektor des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung Herrn vom Glümer ist diese Schrift nach gründlicher Prüfung öffentlich besprochen und anerkannt worden, daß sie treu schildere, und was sie über Bodengüte und Klima sage, mit A. v. Humboldt, Bonpland und andern Naturforschern genau übereinstimme.

Schon im Jahre 1843 machte Professor Dr. Wap-päus zu Göttingen in seiner Schrift „die Republiken von Süd-Amerika“ Auswanderungslustige auf das „schöne Venezuela“ aufmerksam und sagt namentlich Seite 245: So entfernt wir sind, irgend Jemand zur Auswanderung veranlassen zu wollen, denn wir wissen zu gut, welche Täuschungen jedem Auswanderer nach der neuen Welt bevorstehen, so entschieden müssen wir unsere Ueberzeugung aussprechen, daß nach dem, was wir aus officiellen Berichten und durch das Urtheil besonnenen, lange in Venezuela ansäßig gewesener Männer erfahren haben, denen, die einmal zur Auswanderung nach Amerika entschlossen sind, Venezuela vor allen andern Staaten dieses Welttheils zu empfehlen ist.

Argumente von solchen kompetenten Autoritäten, wie die Vorgenannten, sind gewiß hinreichend, um eine theilweise verläumderische Konkurrenz, welche durch böswillige Mand-ver versucht hat, Venezuela bei den Auswanderern zu verdächtigen, treffend auf's Haupt zu schlagen.

Jede irgend wünschenswerthe nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst Herr Adolph Eirdge in Hamburg, so wie der General-Agent für Schlessen, Buchhändler Carl Friedr. Appun in Bunzlau.

2867. **Bekanntmachung.**

Glacée-Handschuhe werden gewaschen nach französischer Art, auch gepreßt, Bänder und Streifen zum garniren in Bögen ausgeschlagen bei dem

Schneidermeister **Thater** in Nr. 31. Stockgasse.

2861. Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich seit meinem

Ettablissement als Pfefferkuchler

in Nr. 37 am Markte, neben der Apotheke wohne, und hier mein Gewerbe betreibe.

Indem ich meine auf's Beste selbstgefertigte Waare jeder Gattung zur gefälligen Abnahme empfehle und Wiederverkäufern den gewöhnlichen Rabatt bereitwillig zusichere, bitte ich hiermit um recht zahlreichen gütigen Zuspruch. Friedeberg a. N.

W. Menz junior.

2825. **Anfrage.**

Ist es denn von dem Großschäfer Gerlach zu Alt-Mährsdorf recht, wenn er von einem Freibaugutsbesitzer zur Hülfsleistung gerufen wird, und er dem zu gebührenden Kalbe die Vorderbeine abschneidet und die Unterkiefer abreißt, dasselbe sodann in seine frühere Lage zurückbringt und erklärt, das Kalb könne Niemand zur Welt bringen, oder wäre es nicht besser, wenn derselbe dergleichen Geschäfte gar nicht unternähme? Wolmsdorf. **G. Lorenz.**

2846. **Bescheidene Anfrage.**

Ist es von einem Mädchen, welches sich stilllich moralischer Erziehung rühmet, anständig, wenn sie einen armen Soldaten von hier weg, bis in seine Garnison-Stadt Glogau aufdringlicher Weise verfolgt? — Oder wäre besser zu heißen, wenn dieselbe, so sehr sie vom Liebeschwindel auch immer eingenommen sein möge, ihre jungfräuliche Zartheit wenigstens so lange zu bewahren gewußt hätte, bis sie von dem armen Garnisonier selbst eine Einladung zum Besuche erhalten hätte? Oder lieget vielleicht eine mangelhafte Erziehung an den Eltern dieses Mädchens? **A.**

Verkaufs-Anzeigen.

2797. Ein großes fruchtbares Gut, reizend gelegen, in der Nähe einer Kreisstadt, ist mit sämmtlichem Inventario zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zur ergebenen Nachricht

für alle Diejenigen, welche sich für den auf den 10. Juli a. c. stattfindenden Verkauf des zu Volkenhain gelegenen

Gasthofs der Brücken-

Kretscham genannt, interessieren, daß ich in jeder Woche bis dahin Dienstag, Freitag und Sonnabend gern zu Diensten stehe, genannten Gasthof nebst allen dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, Aekern, Gärten und Wiesen, jedem reellen Käufer zur genaueren Besichtigung vorzuzeigen. Volkenhain, den 20. Juni 1851.

2853.

Windisch.

2835. **Rustikal-Güter-Verkauf.**

Ein laudemialsfreies Gut mit circa 300 Morgen Areal, 150 Stück Schaaßen und guten lebenden und todtten Inventarium; ein Freigut mit 140 Morgen Acker nebst Kretscham-Nahrung Gebäude nebst lebendem und todttem Inventarium im besten Zustande;

ein Freigut mit 160 Morgen Acker 1ster Klasse, Gebäude, todttes und lebendes Inventarium im besten Zustande, sind in der ertragreichsten Gegend Nieder-Schlesiens wegen herangerückten hohen Alters der Besitzer unter soliden Bedingungen billig zu verkaufen durch den

Commissionair **C. F. Scholz** in Neumarkt.

2888. **Verkaufs-Anzeige.**

In einem sehr belebten Dorfe in der Nähe von Löwenberg ist eine Freihäuslerstelle mit 7 Scheffel Brieslaure Maß Acker erster Klasse, Wiese (dreischürig) und großem Obstgarten; frei von allen Lasten, die Gebäude im besten Bauzustande; an Inventarium werden gewährt: 2 schöne gesunde Kuckhühner, 2 Schweine, Wagen, Plüge, Eagen, und Scheunengeräthschaften, sowie sämmtliche Erndte, ist Familien-Verhältnisse wegen, für das solide Gebot von 950 Rthlr. bei 400 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres theilt auf frankirte Briefe

Löwenberg, den 23. Juni 1851.

Friedrich Schroeter, concessionirter Commissionair.

2716. Wegen herangerückten Alters des Besitzers ist ein Wirtschaft zu verkaufen. Dieselbe ist ganz nahe an der Stadt Freiburg, hat ganz massive Gebäude, gewöhnliche Stallung und einen großen Obst- und Grasgarten; außerdem gehören dazu 25 Morgen Acker und Wiese 1ster Klasse, mehrtheils Weizenboden, ganz frei von allen herrschaftlichen Lasten, und Alles so, wie es steht und liegt, mit Erndte und Vieh zu übernehmen.

Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

2856. **Stellenverkauf.**

In der Nähe zwischen Goldberg und Schönau ist ein Stelle mit circa 26 Morgen Acker erster Klasse und viele Morgen Wiesewachs Familienverhältnisse wegen sofort auf freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissions-Agent **D. Pärtel** in Goldberg.

2857. In Goldberg am Ringe steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält einen Kaufladen nebst Kuchentischchen im ersten Stock, eine Stute nebst Ktwe, im zweiten Stock zwei Stuben, großen Keller und großen Wendengelaß. Das Nähere ist zu erfragen beim

Commissions-Agent **Pärtel** in Goldberg.

2859. Eine zweispännige, wenig gefahrene, äußerst solid gebaute Halbchaise auf C Federn, so wie ein Militärschimmel, komplett gerittenes Pferd, Fuchs-Wallach, stehen zu verkaufen bei

Friedeberg a. N.

G. Petrick.

2862. **Verkaufs-Anzeige.**

Durch ersinkende Nachzucht sind drei gute frisch melkende Kuckhühner, davon zwei noch mit den Kälbern, entbehrlich zu verkaufen, und stehen zu beliebiger Auswahl bei

G. E. Pöhne in Peterdorf.

2795.

Gitter

von rund geschmiedeten Eisen sind billigst, im Eisenpreise zu verkaufen. **Lange**, Nieder-Schmiedeberg No. 491.

2870. **Milly = Kerzen,**
das Paquet 10 Sgr.,
Eduard Bettauer.

2880. Drei gute Rug = Rühe und 20 Fuder
reiner Rug = Dünger stehen zum Verkauf in
Nr. 606 zu Hirschberg vor dem Schildauer Thore.

2888. Mehrere gut gehaltene Geschirre u. Reitzzeuge,
eine Partie Reit- und Fahrzäume, fast neu und gut
gearbeitet, so wie wenig gebrauchte wollene und leinene
Sperdedecken, mit und ohne Halsstücke, verkauft billig
Friedeberg a. N. G. Petrick.

2811. **Echt Persisches
Insekten = Pulver und Tinktur,**
in seinen bekannten guten Eigenschaften, zur Vertreibung
sämmlichen Ungeziefers und
für dessen Erfolg garantirt wird,

empfehlte Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.
Ebenso ist dieses Pulver à Pack 3 Sgr. und 6 Sgr., sowie
die Tinktur à Flacon 5 Sgr. und 10 Sgr. zu haben bei:
J. G. Dietrichs Bwe. in Hirschberg, F. Tilgner
in Liegnitz, C. Schubert in Vollenhain, W. M.
Trautmann in Greiffenberg, Keller und Herber-
ger in Freiburg, Julius Nobiling in Lauban,
W. G. Hoffmann in Wohlau, C. Baumann in Bunz-
lau, Hammer und Sohn in Waldenburg.
Wiederverkäufern bewillige ich bedeutenden Rabatt.

2839. **Bekanntmachung.**
Es sind in meiner Felsen = Fabrik zu Siegendorf bei Haynau
täglich frische gute Presshefen, à Pfd. fr. 6 Sgr. in
Botteln oder 1 Pfd. Packet, so wie reiner Korn = Spiritus,
auch im gewünschten Falle rectificirt, abzulassen.
Siegendorf. Glauer, Guts = Pächter.

2833. Zwei sehr schöne, 2 1/2 jährige Zugochsen, großer
Bock, so wie ein dergleichen 3 jähriger Bullen, stehen bei
dem Freigute Nr. 52 in Waldau bei Liegnitz zum Verkauf.
Waldau den 18. Juni 1851.

R. Gramsch, Freigutbesitzer.

2840. Meinen bei der diesjährigen Thierschau in Breslau
gewonnenen 2 1/2 jährigen

Fuchs wallach
bin ich Willens zu verkaufen. Kauflustige können das Pferd
täglich bei mir in Augenschein nehmen, und sollte bis kom-
menden Donnerstag, als den 26sten d. M., der Verkauf noch
nicht geschehen sein, so steht derselbe an diesem Tage im
Schlachthaus zu Hirschberg zur gefälligen Ansicht.
Steinfelsen, den 20. Juni 1851.

Der Kaufmann Franke.

2890. Ein halbes Duzend Eichenholzstühle und meh-
rere andere gebrauchte Möbel stehen zum Verkauf. Wo?
ragt die Expedition des Boten.

2810. **Ein in einem Seminar gebildeter und mit gutem Zeugnisse aus demselben
entlassener Schulantritts = Candidat, welcher geneigt ist die Stelle eines Hauslehrers
anzunehmen, wolle sich baldigst persönlich melden bei dem
Pastor Schweher, in Langenau, bei Lahn.**

2860. Einige Centner reinstes, weißes Rammfett offerirt
Friedeberg a. N. G. Petrick.

2831. **Tafelglas**

in allen Nummern und verschiedenen Qualitäten, wovon
bedeutendes Lager hält, empfiehlt sowohl einzeln, als auch
in Kisten zum Wiederverkauf, zu ermäßigten Preisen, so
wie Fensterblei, Goldbleiben und Spiegelgläser

die Eisen- und Tafelglas = Handlung von
Louis Ebstein in Jauer, Königsstr. Nr. 151.

2872. 130 Stück starke und gesunde Brack-
schaafe und drei Schock Brettklöcher sind
bei dem Dominiun Seitendorf, Schönaner
Kreises, zu verkaufen.

Zu vermieten und zu verkaufen.

2873. Eine Stube nebst Alkove und Zubehör ist zu ver-
mieten und baldigst zu beziehen Pfortengasse Nr. 112.
Auch steht daselbst ein Kinderwagen zu verkaufen.

Zu vermieten.

2876. Zu vermieten und bald zu beziehen ist eine Stube
in dem Hause der verstorbenen Frau Bonnet, in der Nähe
der Zuckerraffinerie.

2830. Im ersten Stock ist die Hinterstube nebst daranstoßen-
dem Gang und kleineren Stube, nach dem Kirchhof zu, früher
von dem Bäcker. Herrn Friedrich bewohnt, zu vermieten,
und würde sich diese Stube der vortheilhaften Lage wegen
für Gewerbetreibende gut eignen. J. Leichnitz.

2874. Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli an zu vermie-
then Siebenhäuser Nr. 171.

2869. Zu vermieten und bald zu beziehen ist, Stockgasse
Nr. 131, eine Vorderstube nebst Alkove.
Das Nähere bei Scholz.

2864. Eine erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst
dem übrigen Beigelaß, wozu gewünschten Falles auch Stal-
lung für 3 Pferde nebst Wagenraum gegeben werden kann,
ist sofort zu vermieten.

Desgleichen die dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern,
Alkove u. s. w., zusammen oder getheilt.

Das Nähere ist in demselben Hause, Buchmacherlaube Nr. 9,
in der zweiten Etage zu erfahren.

Mietthgesuch.

2882. Ein Quartier von 4 Stuben, oder 3 Stuben und
geräumigen Kabinett, Küche, Trockenboden und nöthiger Bei-
gelaß, wo möglich auch ein kleiner Bleichplatz, wird zu
Michaeli zu mieten gesucht. Vermiether wollen sich in der
Expedition des Boten melden.

Personen finden Unterkommen.

2868. Eine Kuhmagd, die zugleich das Brodtbacken fürs
Haus mit zu besorgen hat, und gute Atteste vorzeigen kann,
findet zu Johanni Dienst in der Scholtisei zu Gerischdorf.

2848. Fernere Anmeldungen auf den angezeigten Siegelmeister-Posten können keine Berücksichtigung mehr finden. Altmann, Maurer- u. Zimmermeister.

Gefunden.

2836. Ein braun- und weißgefleckter Borstehund hat sich am 2ten Pfingstfeiertage bei dem Gutsbesitzer Hayn in Rohnstock eingefunden. Der rechtmäßige Besitzer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen.

Verloren.

2881. 2 Thaler Belohnung

als ohngefährer Werth eines, am Pfingstbientstage von Warmbrunn nach und in die Umgegend Firschbergs verlorren gegangenen, mit einer gravirten Guirlande verzierten, goldenen Armbandes, werden Demjenigen zugesichert, welcher dasselbe in der Post zu Warmbrunn, eine Treppe hoch, oder in Firschberg Nr. 553 abgiebt.

2878. Am Freitage ist in der Nähe des schwarzen Adlers ein schwarz lederner, mit gelbem Schloß versehener Geldbeutel, mit wenigem Inhalt, verlorren gegangenen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein Douceur beim Gastwirth Meywald daselbst abzugeben.

Geld-Verkehr.

2855. 2000 Thaler sind vom 1. Juli 1851 ab auf ein sicheres Grundstück zur ersten Hypothek, gegen 5 Proc. Zinsen zu verleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Buchbinder Dürgel in Schmiedeberg.

Einladung.

2844. Einladung zum Konzert.

Sonntag den 29. Juni findet im Gasthause „zur Preussisch-Böhmischen Grenze“ im Heller ein Horninstrumental-Konzert statt, ausgeführt von der Fabrik-Kapelle in Beerberg. Es werden daher alle Freunde der Musik hier und in der Umgegend ergebenst dazu eingeladen. Entrée 3 Sgr. Das Nähere besagen die Programms. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Nach dem Konzert ist Ball. Fögner, Heller im Juni 1851. Musik-Dirigent der Fabrik-Kapelle.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 21. Juni 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Guld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141 ³ / ₈	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150 ⁹ / ₁₂
dito dito 2 Mon.	—	149 ⁹ / ₁₂
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 19 ¹ / ₂	—
Wien ———— 2 Mon.	—	—
Berlin ———— à vista	100 ¹ / ₁₂	—
dito ———— 2 Mon.	—	99 ¹ / ₈
Geld - Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	95 ¹ / ₂	—
Kaiserl. Ducaten	—	—
Friedrichsd'or	113 ² / ₃	—
Louisd'or	108 ² / ₃	—
Polnisch Courant	95 ¹ / ₂	—
Wiener Banco-Noten à 50 Fl.	81 ¹ / ₂	—
Effecten - Course.		
Staats-Schuldsch., 3 ¹ / ₂ p. C.	87 ¹ / ₂	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129 ¹ / ₂	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	102 ¹ / ₂	—
dito dito dito 3 ¹ / ₂ p. C.	91 ¹ / ₁₂	—
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 ¹ / ₂ p. C.	96 ¹ / ₄	—
dito dt. 500 - 3 ¹ / ₂ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	102 ³ / ₄	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 ¹ / ₂ p. C.	92 ¹ / ₂	—
Disconto	—	—

Breslau, 21. Juni 1851

Köln-Mündener
Niedersch. Mark. Zus.-Sch.
Sachs.-Sch. Zus.-Sch.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.
Pr.-Witt.-Nord.-Zus.-Sch.

89 ¹/₈ Br.
79 ¹/₈ Br.
39 ¹/₈ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 21. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtt. sgr. pf.	g. Weizen rtt. sgr. pf.	Roggen rtt. sgr. pf.	Gerste rtt. sgr. pf.	Hafer rtt. sgr. pf.
Höchster	2 8 —	2 2 —	1 16 —	1 9 —	1 5 —
Mittler	2 6 —	2 — —	1 14 —	1 7 —	1 4 —
Niedriger	2 4 —	1 28 —	1 12 —	1 5 —	1 3 —

Der Bote aus dem Riesengebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohlthl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12 ¹/₂ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohlthl. Postamt seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumerieren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorher direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohlthl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionsaire in Volkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Gmain, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönan, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn und Wigandsthal jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, müssen bis Montag und Donnerstag Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 ¹/₄ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnismäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.